



*St. Erentrudis-Stiftung der Erzdiözese Salzburg
für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen
für Kinder und Jugendliche*

Pädagogisches Konzept Kindergarten Marianum / Dompfarre Salzburg „Richtungswechsel“



Ansprechperson: Edith Hörack, Leitung Kindergarten Marianum

Liebe Eltern, Familien, Mitarbeiterinnen und an unserem Kindergarten Interessierte,

das vorliegende Konzept soll Einsicht in unseren Kindergartenalltag und das Dahinter geben. Damit meinen wir unsere Haltung, das Verständnis von unserer Arbeit und unser Bild vom Kind. Für uns alle ist es eine Zeit der Veränderung, und so liegt vor uns ein neues Kapitel, das wir gemeinsam gestalten wollen.

„Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ein Erfolg.“

(Henry Ford)

Zusammengekommen sind wir vor kurzem durch den Umbau des Kindergartens der St. Erentrudisstiftung Lehen. Die Kinder aus Lehen wurden sehr herzlich im Marianum aufgenommen. Jetzt gilt es, zusammenzubleiben und noch mehr zusammenzuarbeiten.



Spontanes Willkommenskonzert der Kinder des Marianums für die Kinder aus Lehen

Wir wollen eine gute Basis schaffen, auf der diese Zusammenarbeit gelingen kann und, wie wir fest glauben, auch wird.

Was wir brauchen, ist Vertrauen. Vertrauen ineinander. Vertrauen in ein sicheres stabiles System. Und so bitten wir um einen Vertrauensvorschuss, sodass wir ein solches System schaffen können, denn:

Wir sind immer offen für Ihre Ideen und freuen uns über vielfältigen Austausch.

Ihr Kindergartenteam

Inhalt

1. Organisation	5
1.1. Kontakt:	5
1.2. Träger:	5
1.3. Chronik	5
1.4. Gruppeninformationen:	6
1.5. Öffnungszeiten:	6
1.6. Ferienbetreuung/Schließzeiten:.....	6
1.7. Betreuungskontingente:	7
1.8. Aufnahmekriterien:	7
1.9. Anmeldung und Abmeldung:.....	7
1.10. Regelung bei Krankheit:	7
1.11. Verpflegung:	7
1.12. Hygiene:	8
1.13. Datenschutz:.....	8
1.14. Personal:	8
2. Räumlichkeiten.....	8
2.1. Eingangsbereich	9
2.2. Außenbereich	9
2.3. Bewegungsraum mit Waschraum	10
2.4. Büro	10
2.5. Montessoriecke	11
2.6. Waschraum.....	11
2.7. Der Gruppenraum.....	11
2.8. Puppenecke.....	12
2.9. Lesecke	13
2.10. Ruheraum	13
2.11. Atelier.....	14
2.12. Waschraum.....	14
2.13. Küche/Essraum.....	14
3. Pädagogik	15
3.1. Bild des Kindes	15
3.2. Normen und Werte	16
3.3. Rolle der Pädagogin.....	16

3.4.	Ziele	17
3.5.	Inhalte und Schwerpunkte	17
4.	Sonstiges	21
4.1.	Tagesablauf	21
4.2.	Inklusion	21
4.3.	Sprachförderung	22
4.4.	Transition	22
4.5.	Erziehungspartnerschaft	23
4.6.	Öffentlichkeitsarbeit	24
4.7.	Dokumentation	24
4.8.	Team	25
4.9.	Qualitätssicherung Fortbildung	25
4.10.	Literaturliste	27

1. Organisation

1.1. Kontakt:

Kindergarten Marianum
Griesgasse 8
5020 Salzburg
Tel: +43/676/848210828
marianum@erentrudis-stiftung.at
Leitung Edith Hörack

1.2. Träger:



St. Erentrudis-Stiftung der Erzdiözese Salzburg

für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche

Friedensstraße 7, 5020 Salzburg

Tel: +43 517 607021

info@erentrudis-stiftung.at

www.erentrudis-stiftung.at

1.3. Chronik



- 1897 Errichtung des Dienstbotenheimes von Dr. Kaltenhauser - Pfarre St. Blasius: Übergabe zur Führung an die Schulschwestern Vöcklabruck.
- 1901 richten die Schwestern zusätzlich eine „Kinderbewahranstalt“ ein.
- 1924 Leitung: Halleiner Schulschwestern
- 1939 Aufhebung von Heim und Kindergarten
- 1945 Wiedereröffnung des Kindergartens: Der Kindergarten ist in einem Raum untergebracht.
- 1991 Planung von Architekt Pumberger für den Umbau. Das Dopplerhaus soll dazu adaptiert werden. Die innenarchitektonische Planung soll einem pädagogischen Pilotprojekt Rechnung tragen und erfordert eine enge Zusammenarbeit mit dem Kindergartenreferat der Diözese.
- 1992/93 Umbau: Der Kindergartenbetrieb wird in der Markuskirche im Chorgebet provisorisch vom Kindergarten team eingerichtet.
- Herbst 1993 bis 2020 Führung des „Montessorihauses“: Architekt Pumberger erhält den Altstadtpreis für die gelungene Lösung: 2 Häuser sind durch einen Wintergarten verbunden worden, historische Elemente optimal eingebunden und restauriert. Gleichzeitig wird die Trägerschaft an die Dompfarre übergeben.
- Herbst 2020 St. Erentrudisstiftung der Erzdiözese Salzburg übernimmt die Trägerschaft

1.4. Gruppeninformationen:

1 Kindergartengruppe
 23 Kinder
 davon 2 mit individueller Entwicklungsbegleitung
 2 von den 23 Kindern kommen im Laufe des Kindergartenjahres zur Gruppe

1.5. Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 07:00 bis 15:30 Uhr
 Das Kindergartenjahr besteht aus Betriebszeiten und Kindergartenferien.
 Wie auch das Schuljahr startet der reguläre Betrieb der Pfarrkindergärten am Montag in der 2. Septemberwoche und endet nach der 1. Woche im Juli.

1.6. Ferienbetreuung/Schließzeiten:

Der Kindergarten hat 3 Wochen im Jahr betriebsfreie Zeit. Diese werden zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt. Falls es erforderlich ist, kann das Kind in dieser Zeit einen anderen Pfarrkindergarten der St. Erentrudis-Stiftung besuchen. Hierfür ist eine wochenweise Anmeldung erforderlich. Die Abrechnung erfolgt ebenso wochenweise.

Für die Öffnung des Kindergartens während der Weihnachts- und Osterferien wird eine Bedarfserhebung durchgeführt.

Schließtage sind:

- alle gesetzlichen Feiertage
- Betriebsausflug (1 Tag)
- Weihnachtsferien (24.12. bis 31.12)
- Gründonnerstag und Karfreitag
- Studientag (1 Nachmittag)
- Teamtage (3 Tage).

1.7. Betreuungskontingente:

Es besteht die Möglichkeit der Anmeldung für 20, 30 oder 40h pro Woche

1.8. Aufnahmekriterien:

Vorrangig aufgenommen werden Kinder für das verpflichtende letzte Kindergartenjahr, Geschwisterkinder, und dann wird je nach der individuellen Situation der Eltern entschieden (Berufstätigkeit, soziale Situation).

1.9. Anmeldung und Abmeldung:

Eine Abmeldung muss schriftlich im Kindergarten mindestens 3 Monate im Voraus zum Monatsletzten eingebracht werden. Im Zeitraum von 1. Mai bis 31. Juli ist eine Abmeldung nicht möglich, da das Kindergartenjahr zu Ende geht und der Platz in diesem Zeitraum nicht mehr an andere Kinder vergeben werden kann.

1.10. Regelung bei Krankheit:

Bei Krankheit oder anderer Abwesenheit eines Kindes geben die Eltern telefonisch bis spätestens am VM desselben Tages Bescheid.

1.11. Verpflegung:

Generell leben wir einen situativen Ansatz und wollen auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Dementsprechend sehen wir die Essenszeiten als Richtwerte an.

Es gibt eine gleitende Jause von Beginn an, also von 7 bis ca. 10 Uhr in der Küche im ersten Stock. Jedes Kind hat ein Glas mit einem Gummiband mit Foto von sich, sodass pro Kind und Tag ein Glas benutzt wird. Die gesunde Jause wird von den Eltern mitgegeben.

Das Mittagessen wird derzeit vom Seniorenheim Kahlsperg um 11:30 Uhr geliefert. Für die Zukunft ist eine Belieferung durch „Herrmann liefert“ geplant.

1.12. Hygiene:

Wir achten auf eine gute Hygiene und die Einhaltung der Hygieneregeln.

1.13. Datenschutz:

Wir achten auf die Einhaltung der Datenschutzregularien.

1.14. Personal:

1 pädagogische Fachkraft mit Gruppenführung und Leitungsfunktion 35h
1 pädagogische Fachkraft für Integration 20h
1 pädagogische unterstützende Zusatzkraft 37h
1 pädagogische unterstützende Zusatzkraft 30h
1 pädagogische Fachkraft für Sprache 10h

2. Räumlichkeiten

Die vorbereitete Umgebung nach Maria Montessori ist uns ein Anliegen und findet in unserer alltäglichen Arbeit Ausdruck.

Basierend auf unseren Beobachtungen gestalten wir Räume, die den individuellen Bedürfnissen einzelner Kinder entsprechen.

- Räume der Bewegung (Bewegungsraum)
- Räume der Stille und Beschaulichkeit (Ruheraum)
- Klangräume und Spielräume zum Ausdruck der kindlichen Fantasie
- Kunst und Kulturräume zum kreativen Gestalten (Atelier)
- Naturräume, um zu entdecken und zu erforschen (Außenbereich)

In den vorbereiteten Räumen wird ästhetisches, pädagogisches Material mit hohem Aufforderungscharakter angeboten.

Die Kinder entscheiden eigenständig, in welchem Bereich sie spielen wollen, und können sich dementsprechend selbständig entfalten.

Uns ist generell wichtig, situativ zu arbeiten, d.h. für uns auch räumlich, wenn sich ein Schwerpunkt herauskristallisiert, zu reagieren und gegebenenfalls Bereiche mit den Kindern umzugestalten.

Generell haben wir in unserem Kindergarten räumlich sehr gute Ressourcen und dadurch für alle Bedürfnisse den richtigen Raum.

Erdgeschoss:

2.1. Eingangsbereich

Der glasüberdachte Eingangsbereich (früher der Wintergarten) ist jetzt Garderobe und Eingangsbereich. Über diesen Zugang kommt man zum Turnsaal mit kleinem Waschraum (ein Waschbecken und ein WC).



2.2. Außenbereich

- Pflasterflächen als Spielfläche und für Fahrzeuge
- Wiese mit Kirschbaum: Große Steine laden zum Verweilen und Entdecken ein
- Hügel mit großem Kastanienbaum, Rutsche, Spielturm
- Sandkiste auf 2 Ebenen verbunden mit 3 verschiedenen großen Becken für Wasserexperimente, mit Abdeckplatten dienen sie als Matschtische
- Geräteschuppen mit zwei Regalen für Gartenwerkzeug, Fahrzeuge, ...



2.3. Bewegungsraum mit Waschraum



Dieser Bereich war bis 1991 der Kindergarten. Jetzt steht dieser Raum jederzeit bewegungshungrigen Kindern zur Verfügung.

- Holzfußboden mit blauer Kreislinie
- Kletterwand mit Schaukel, große Matten, Klappmatten, Polster, Rhythmikwagen, Langbänke, Leitern, Rutsche, Rad, Trapeze
- Tafelwand für graphomotorische Bewegungsübungen
- Regalwand für Musikinstrumente, verschiedene Trommeln

2.4. Büro

Eine Glas-/Holzwand gibt Ein- und Aussicht aus der tiefsten Ebene im Haus. Der schmale Raum ist gegliedert in Schreibtisch, Regale und einer Sitzmöglichkeit.

2.5. Montessoriecke

Vor dem Eingang zum Gruppenraum befindet sich ein Montessoribereich mit zahlreichen Montessorimaterialien, den die Kinder selbstständig bespielen können.

2.6. Waschraum

Es gibt hier zwei Kindertoiletten und drei Waschbecken. Die Erwachsenentoilette und weitere Kinder-WCs befinden sich im ersten Stock.

2.7. Der Gruppenraum

Der Gruppenraum hat sechs alte, große Bogenfenster, eine doppelte Glastür und gibt somit Einblick in das gesamte Gartenareal.

Es gibt einen Baubereich, ausgestattet mit vielen verschiedenen Bau- und Konstruktionsmaterialien. Didaktische Spiele und Puzzles sind in Regalen sortiert und werden immer wieder ergänzt und ausgetauscht.



Die Portfolioecke im Gruppenraum beheimatet die Portfoliomappen der Kinder. Diese werden sehr gerne von den Kindern angesehen.

1 Stock:

2.8. Puppenecke



Mit Puppenküche, Holzwaschmaschine und Wäschespinne und vielen weiteren Details ist dieser Bereich so eingerichtet, wie der Name sagt, wie eine Wohnung eingerichtet. Hier können die Kinder ihre Erlebnisse und Erfahrungen ausspielen.

2.9. Lesecke



Gemütliche Sitzgelegenheiten bieten einen Platz zum Wohlfühlen, sodass sie verweilen und in Ruhe betrachten und lesen. Dieser Bereich ist gleich im Anschluss an die Puppenecke und wird von den Kindern auf Grund der räumlichen Nähe oft auch ins Rollen bzw. Puppenspiel integriert.

2.10. Ruheraum

Dieser kleine Raum mit Hängematte wird sehr gerne von den Kindern als Rückzugsraum genutzt oder einfach zum Träumen und verweilen. Für die Kinder die zu Mittag noch schlafen bietet er mit Matratzen ausgelegt den idealen Rahmen.

2.11. Atelier



Auf einem großen runden Gruppen bzw. Arbeitstisch finden sich Plätze zum Basteln, Malen, Kleben und gestalten. Eine Hobelbank mit vier Schraubstöcken animieren zum Sägen, Schleifen, Bohren. Dazu findet sich in diesem Raum ein Materialschrank.

2.12. Waschraum

Ein Kinder-WC und Waschbecken

2.13. Küche/Essraum

Eine Tischtafel mit Wasserkrug und Gläsern mit Gummibändern mit Foto der Kinder bildet den Essbereich für die gleitende Jause und das gemeinsame Mittagessen. An der Wand ist eine Küchenzeile, die dieses Jahr erneuert wird.

3. Pädagogik

Unser Ziel ist, durch Partizipation ein demokratisches Miteinander zu leben sowie situativ und mit christlicher Grundhaltung auf Kinder und Gegebenheiten einzugehen. Dieses Ziel ist unser roter Faden durch den Tag. Umsetzungsbeispiel ist, dass wir den Tag beim Morgenkreis mit den Kindern gemeinsam planen.

Wir stützen uns auf die Grundlagen des Bildungsrahmenplans und die des religionspädagogischen Bildungsrahmenplanes und geben unser Bestes, um jedes Kind gemäß seines Entwicklungsstandes zu fordern, fördern und zu unterstützen.

Wir machen uns die Lernfreude und Lernbereitschaft der Kinder zu Nutze, um im Freispiel oder in gezielten Angeboten durch Hilfestellungen, Lob und Motivation die entsprechenden Lerninhalte vielfältig zu vermitteln.

3.1. Bild des Kindes

Das Kind ist Selbstgestalter seiner Entwicklung (<https://www.kg-kelchsau.com/konzeption/pädagogischer-ansatz>). Somit steht für uns das eigenverantwortliche Handeln der Kinder im Vordergrund. Als unterstützende Begleiter schaffen wir eine ansprechende Umgebung, die Geborgenheit und Sicherheit vermittelt. Die Grundlagen dafür sind gegenseitige Wertschätzung und ein achtsamer Umgang miteinander und mit den Kindern.

- Die Kinder dürfen Regeln und Grenzen mitbestimmen. Diese Regeln gelten für die gesamte Einrichtung und geben den Kindern Halt und Sicherheit.
- Im täglichen Morgenkreis planen wir mit den Kindern unseren Tagesablauf.
- Die gleitende Jause ermöglicht den Kindern, selbst zu bestimmen, wann, wo und mit wem sie Brotzeit machen möchten.
- Die Kinder wählen ihre Spielpartner, Spielecken und Spielmaterialien selbst aus. Unser teiloffenes Konzept ermöglicht den Kindern hier noch mehr Entscheidungsfreiheit.
- Beim Mittagessen entscheiden die Kinder, wie viel Essen sie aus den bereitgestellten Schüsseln nehmen möchten.
- Die Gruppenräume werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet. Sie dürfen auch mitentscheiden, welche Bilderbücher und Spielmaterialien in den Gruppen zur Verfügung gestellt werden.
- Wir legen sehr viel Wert auf die freie Meinungsäußerung der Kinder. Die Entwicklung einer eigenen Meinung ist uns sehr wichtig.
- Basis der pädagogischen Arbeit ist die Kinderkonferenz. Es werden wichtige Themen besprochen und darüber abgestimmt, z.B. Überlegungen für ein neues Projekt oder auch das Besprechen von Regeln, die den Kindergarten betreffen.

3.2. Normen und Werte

Normen und Werte bilden die Basis für ein gutes Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Wir wollen den Kindern bewusst und aktiv demokratische und christliche Werte vermitteln. Dazu gehören:

- Achtsamkeit
- Akzeptanz im Sinne der Diversität
- Gleichheit in der Unterschiedlichkeit
- Hilfsbereitschaft
- Höflichkeit
- Konfliktfähigkeit
- Offenheit
- Respekt
- Rücksichtnahme
- Solidarität
- Verantwortung
- Zusammenhalt

Christliche Werte: Glaube, Liebe, Hoffnung (göttliche Tugenden) Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Recht

Unter einer christlichen Grundhaltung verstehen wir Toleranz, Vertrauen, Achtung und Respekt vor Menschen, Schöpfung und Schöpfer.

Daraus ergeben sich folgende Umgangsformen, die uns wichtig sind:

- Wir begrüßen und verabschieden uns persönlich und gehen höflich miteinander um.
- Wir sprechen offen miteinander, ohne verletzend zu sein, lassen den anderen ausreden und akzeptieren unterschiedliche Meinungen.
- Wir lösen Konflikte ohne körperliche und verbale Gewalt.
- Wir achten auf unsere Umwelt, d.h. wir verhalten uns verantwortungsbewusst gegenüber allen Lebewesen, Pflanzen und Materialien.

3.3. Rolle der Pädagogin

Für uns sind Kinder Individuen, jeder kommt schon mit einer eigenen Persönlichkeit auf die Welt. Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist. Dabei versuchen wir, die Stärken des Kindes hervorzuheben und zu festigen sowie die Schwächen zu erkennen und auszugleichen. Wir, das pädagogische Personal des Kindergartens, sehen uns als Begleitung, Vorbild und Anleitung der Kinder. Da wir für die Kinder

Vorbilder sind, leben wir ihnen Werte und Umgangsformen vor. Wir nehmen jeden Einzelnen an und wertschätzen unser Gegenüber. So stellen wir Rahmenbedingungen her, die es den Kindern ermöglichen, sich bestmöglich zu entwickeln.

3.4. Ziele

Wir wollen Vertrauen schaffen und eine Gemeinschaft bilden. Dazu braucht es Partizipation. Der Begriff der Partizipation (lat. particeps = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. (<https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/partizipation/>)

Wir verstehen darunter:

- Partizipation ist die Beteiligung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen.
- Unsere Kinder dürfen mitwirken, mitbestimmen und mitgestalten.
- Partizipation gründet auf Partnerschaft und Dialog zwischen Personal – Kind – Eltern.
- Kinder an möglichst vielen Entscheidungsprozessen, die sie selbst betreffen, zu beteiligen.

So leben wir Demokratie mit den Kindern und Stärken ihre Gesamtpersönlichkeit.

3.5. Inhalte und Schwerpunkte

Lernen durch Spiel und forschendes Lernen

Spielen ist mehr als Spielerei. Das Spielen ist eine kindgerechte Form des Lernens. (<https://www.kindergartenstjosef.de/paedagogik/was-bedeutet-spielen>). Beim Spielen können Kinder ihre Kreativität einsetzen und das Lösen von Problemen üben. Ohne Leistungsdruck können im Spiel immer wieder einzelne Handlungsabfolgen geübt und kombiniert werden, die später ein „geschicktes“ Verhalten ausmachen. Wir geben den Kindern Zeit zum Spielen und Raum für das Probieren und Versuchen.

Jedes Spiel basiert auf Richtlinien und Regeln, die abgesprochen und eingehalten werden müssen. Im Spiel erlernt das Kind alle erforderlichen Kompetenzen, die von uns gefördert und unterstützt werden.

Kreative Ideen werden arrangiert und umgesetzt, das Kind übernimmt Verantwortung für sein Spiel und lernt, Konflikte auszutragen.

Wenn die Kinder ins Spiel vertieft sind, können wir individuelle Begabungen und Verhaltensweisen besonders gut erkennen.

Durch Spielen erweitern Kinder ihre Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Im täglichen Miteinander ist unser Umgang von christlichen Werten geprägt und das Jahr durchzogen von Festen und Traditionen im katholischen Jahreskreis, wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Fronleichnam.

Achtung vor den Überzeugungen anderer Religionsgemeinschaften und das gelebte Verständnis für unterschiedliche Glaubensrichtungen ist Voraussetzung für eine gute Gemeinschaft.

Emotionalität und soziale Beziehung

Die Kindergartengruppe ist eine Lernwerkstatt für das Sozialverhalten der Kinder. Neue Bezugspersonen und viele Kinder gleichen Alters sowie neue Regeln und Strukturen stellen völlig neue Herausforderungen für jeden einzelnen dar. Es gilt nun, sich selbst, den anderen und die Gruppe wahrzunehmen und sowohl seinen Standpunkt als auch seine Rolle immer wieder neu zu finden. Aus diesen Erfahrungen wachsen die Persönlichkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder.

Uns ist bewusst, wie grundlegend wichtig die ersten Schritte außerhalb der Familie sind, um „mit beiden Beinen fest im Leben zu stehen“. Deshalb sehen wir unsere größte Verantwortung darin, die Kinder behutsam und liebevoll bei diesen sozialen Lernschritten zu begleiten. Unsere Aufgabe ist es, einen positiven Umgang miteinander vorzuleben und zu vermitteln

Mathematische Bildung

Wir bieten den Kindern grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche regelmäßig an, zum Beispiel Zahlen, Zählen, Formen, Daten, Mengen. Den Kindern begegnen im Alltag viele mathematische Grunderfahrungen, die wir spielerisch fördern. Mit Abzählversen, Bilderbüchern, Liedern, Würfelspielen usw. Unterstützen wir das mathematische Verständnis.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder wollen wissen, warum etwas so ist wie es ist und wie etwas funktioniert. Deshalb stillen Kinder ihre Wissbegierde mit vielen Fragen oder durch Ausprobieren und auch mal durch von Erwachsenen nicht gern gesehene Handlungen, wie zum Beispiel etwas auseinander zu nehmen, um zu sehen, woraus es besteht oder wie es zusammengebaut ist. Durch die Beschreibungen des Gesehenen werden die Beobachtungsfähigkeit und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder geschult.

Das Datum und das Wetter werden regelmäßig besprochen. Zur Jahreszeit, zu aktuellen Ereignissen, wie zum Beispiel ein Hochwasser, und zu den Interessen der Kinder passend machen wir Experimente, Spaziergänge, Gesprächskreise, u.v.m. In unserem Garten können die Kinder Naturmaterialien sammeln und sortieren, Jahreszeiten erleben und mit einer Steinwasserschnecke in unserem Sandkasten matschen und experimentieren. Die Kinder bauen Staudämme, füllen gesammeltes Wasser in andere Gefäße und graben große Wasserstraßen.

Um den Kindern den Begriff Zeit nahe zu bringen, arbeiten wir mit 5-Minuten-Sanduhren. Zum Beispiel haben wir im Eingangsbereich zwei Balancierfahrzeuge, die die Kinder in 10-Minuten-Abständen fahren dürfen, d.h. die Sanduhr darf zwei Mal durchlaufen.

Durch diese praktischen Erfahrungen lernen die Kinder "Naturwissenschaft" in ihrem Alltag kennen.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder sind phantasievoll und kreativ. Dieses Gut zu fördern bedeutet für uns, sie eigene kreative Ideen entfalten zu lassen. In den verschiedenen Spielecken der Gruppenräume, an den Mal- und Basteltischen, in der Werkbank, aber auch im Garten haben die Kinder Zugang zu verschiedenen Materialien, zum Beispiel Ton, Papier, Wasser, Holz. Durch den Umgang mit Werkzeug und Materialien können die Kinder eigene Gestaltungstechniken entwickeln.

Musikalische Bildung und Erziehung

Musik ist Ausdruck von Lebensfreude. In Klang, Rhythmus und Sprache machen die Kinder vielfältige Sinneserfahrungen, die in der Gemeinschaft zum Mitmachen motivieren. Zur ganzheitlichen musikalischen Erziehung gehört bei uns tägliches Singen sowie vielerlei Angebote, wie z.B. Klanggeschichten mit Orff-Instrumenten, Tänzen, Musicalaufführungen oder Singspielen.

Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung ist ein Bildungsziel und eine Entwicklungsaufgabe und geht vom Alltag und Leben in unserer multikulturellen Gesellschaft aus. Die Kinder werden als Individuen mit persönlichen, spezifischen familiären und kulturellen Prägungen gesehen. Ein wesentlicher Aspekt ist die kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Kinder lernen und erleben bei uns ein selbstverständliches Miteinander der Kulturen. Wir achten die Vielfalt der Sprachen und fördern die Mehrsprachigkeit. Kinder lernen, die eigene Sichtweise als eine Perspektive von vielen zu sehen und zu reflektieren. Wir möchten den Kindern Sensibilität für unterschiedliche Formen der Diskriminierung vermitteln.

„Interkulturelle Bildung ist ein durchgängiges Prinzip“

(<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/interkulturelle-bildung/1525>) in allen themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen und findet sich so in allen Themenbereich wieder.

Und so leben wir die interkulturelle Erziehung in unserem Kindergartenalltag:

- Zählen in verschiedenen Sprachen
- Sprachwechsel der Kinder wird nicht sanktioniert, sondern als Bereicherung gesehen
- Wir betrachten Bilderbücher zu diesen Themen
- Wir bieten Projekte an, zum Beispiel Essen aus anderen Ländern

Gesundheitserziehung

Hygiene, ausgewogenes Essen, ausreichende Bewegung und Ruhephasen gehören zu einer gesunden Entwicklung und spielen in unserem Kindergartenalltag eine große Rolle.

Im Rahmen des Projekts „Gesunde Kitas – starke Kinder“ haben wir zu den drei Bereichen Bewegung, Ernährung und Entspannung Impulse umgesetzt:

Die motorischen Fähigkeiten des Kindes haben einen großen Einfluss auf seine gesamte Entwicklung. Dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes kommen wir mit unseren Angeboten entgegen. Wir turnen, tanzen, toben vor allem im Turnraum oder im Garten.

Obst und Gemüseteller sowie eine gesunde Jause und abwechslungsreiche Kost beim Mittagessen sind uns wichtig. Dabei bleiben wir mit den Eltern im Gespräch und setzen gemeinsame Schwerpunkte für eine gesunde Ernährung der Kinder.

In Ruhezeiten und angeleiteten Meditationen sowie ruhigen Spielen bieten wir immer Gelegenheiten zur Entspannung.

4. Sonstiges

4.1. Tagesablauf

- Bis 9:00 Uhr: Ankommen der Kinder im Kg
- 9:15 Uhr: Wir treffen uns zum Morgenkreis, um den Tag gemeinsam zu beginnen. Lieder, Spiele, wer fehlt, Datum und Wetter, Tagesablauf miteinander besprechen und planen.
- Nach dem Morgenkreis können sich die Kinder Raum und Spielpartner selbst aussuchen, wobei es Regeln einzuhalten gilt.
- Gleitende Jause: Es steht den Kindern ab 07.15 Uhr ein von ihnen selbst gedeckter Jausentisch zur Verfügung. Die Kinder können ihr Spiel unterbrechen, wenn sie hungrig sind. Die Eltern sind angehalten, den Kindern eine gesunde Jause in den Kindergarten mitzugeben. Zum Trinken stehen Wasser und ungesüßter Tee in Glaskrügen bereit. Nach der Jause wäscht jedes Kind selber sein Gedeck ab und deckt den Platz wieder für das nächste Kind. Dann geht es wieder zurück in seinen Bereich.
- Anbieten von Bildungsangeboten entsprechend der aktuellen Themen und Interessen der Kinder
- Mittagessen
- Ruhezeit
- Durch die räumlich sehr guten Möglichkeiten haben wir für die Kinder, die zu Mittag schlafen, den Ruheraum im ersten Stock mit Matratzen ausgelegt. Parallel dazu haben die anderen Kinder die Möglichkeit, im Gruppenraum im Erdgeschoss ruhig zu spielen/sich ruhig zu beschäftigen.
- Am Nachmittag sind wir, wenn es das Wetter zulässt, in unserem Garten.

4.2. Inklusion

In unserem Kindergarten sind zwei Kinder mit festgestellter individueller Entwicklungsbegleitung. Dementsprechend ist unsere Integrationsassistentin mit 20 Stunden Teil des Teams.

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Oder anders: Inklusion ist, wenn alle mitmachen dürfen. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung hast. Zum Beispiel: Kinder mit und ohne Behinderung gehen zusammen in den Kindergarten.

Wenn alle Menschen dabei sein können, ist es normal verschieden zu sein.

4.3. Sprachförderung

Bezüglich der Sprachförderung möchten wir auf das Stiftungskonzept verweisen. Die Anzahl der Kinder mit festgestelltem Sprachförderbedarf beträgt in unserem Kindergarten 10 Kinder. Dementsprechend wird eine Sprachförderkraft für 10 Stunden in der Woche bei uns tätig sein.

Sprache ermöglicht Lernen und Entwicklung. Sie ist eine wesentliche Basis für einen gelingenden Bildungs- und Lebensweg eines Kindes.

Insofern ist die sprachliche Förderung ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen Sprachförderung nicht als isoliertes Angebot, sondern vielmehr als integrierten, fortlaufenden Teil unserer pädagogischen Arbeit, der sich im gesamten Alltag vollzieht.

Der Spracherwerb ist in die Gesamtentwicklung des Kindes integriert. Von besonderer Bedeutung ist dabei das Zusammenspiel aller Sinnesorgane. Dementsprechend verstehen wir unseren methodischen Ansatz ganzheitlich.

Kinder erleben die Wirksamkeit und Funktion von Sprache als wesentliche Motivation für den weiteren Erwerb. Auf diesem Wissen basierend wählen wir Methoden wie zum Beispiel:

- Lieder
- Reime
- Gedichte
- Didaktische Spiele
- Geschichten erzählen und nacherzählen
- korrekatives Feedback
- anregungsreiche Umgebung schaffen
- alltagsintegrierte Sprachförderung
- sprachlich begleitetes Handeln
- Begleitung durch eine Hand-/Fingerpuppe
- Philosophieren und theologisieren mit Kindern

4.4. Transition

Jeder Übergang soll bewusst in Zusammenarbeit aller (Eltern, Kinder, Pädagogen) gestaltet und reflektiert werden.

Eingewöhnung

Der Kindergartenvertrag wird mit der Kindergartenleitung/gruppenführenden Pädagogin gemacht, um die ersten Kontakte zu knüpfen und Informationen auszutauschen.

Uns ist es wichtig, dass wir nur ein Kind pro Tag aufnehmen, so kann jedes Kind individuell begrüßt werden. Um den Übergang in den Kindergarten positiv zu gestalten, beginnen wir am ersten Tag behutsam mit einer Stunde (mit oder ohne Eltern) und steigern die Dauer individuell. Wir bitten die Eltern, sich für die Eingewöhnung genügend Zeit zu nehmen (mindestens eine Woche), es ist ein wichtiger Schritt für ihr Kind, um weitere Übergänge im Leben erfolgreich zu meistern. Ein Kuscheltier von Zuhause erleichtert dem Kind die Eingewöhnung, ebenso wie ein kurzes Verabschiedungsritual morgens an der Gruppentür.

Der Übergang in den Kindergarten ist auch für die Eltern ein großer Schritt. Kinder spüren die Unsicherheit und Besorgnis ihrer Eltern. Durch die positive Einstellung gegenüber dem Kindergarten und dem Personal helfen die Eltern ihrem Kind, sich in den Gruppenalltag gut einzuleben und sich wohlfühlen.

Der individuelle Prozess steht für uns derzeit bei der Transition in die Schule im Vordergrund.

4.5. Erziehungspartnerschaft

„Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist ein Konzept für die Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Eltern. Sie betont die gemeinsame Verantwortung für Erziehung und Bildung des Kindes. Grundlage der Partnerschaft sind Kommunikation und Dialog.“ (<https://www.socialnet.de/lexikon/Erziehungs-und-Bildungspartnerschaft>, 23.09.2021)

Durch **Erziehungspartnerschaft** kann Kontinuität zwischen beiden Lebensbereichen gewährleistet, der größtmögliche Lernerfolg erreicht und die kindliche Entwicklung am besten gefördert werden (Berger 1986; Epstein 1992). Am Ende profitieren die Kinder bei einer gelungenen Erziehungspartnerschaft also sehr.

Vertrauen schaffen und wiederherstellen ist für uns zurzeit vorrangig. Dazu versuchen wir, transparent zu arbeiten und gut im Gespräch zu sein. Für uns ist es eine Herausforderung, allen gerecht zu werden. Gerade auch durch die sehr unterschiedlichen Settings unserer Familien sind die Bedürfnisse sehr unterschiedlich, und die Gruppe ist durch die Zusammenlegung recht heterogen. Grundsätzlich erleben wir einen großen Wunsch nach Mitbestimmung, der sich mit unserem Wunsch nach Mitarbeit deckt.

Unseren Eltern bieten wir an

- Erste Kontakte: Das Aufnahmegespräch, „Tag der offenen Tür“

- Elterngespräche in verschiedener Form: Entwicklungsgespräch, Tür und Angelgespräche
- Verschiedene Elternabende: Informationsveranstaltung, Referentenabend, Themenabend, Bastelabend
- Schriftliche Infos: Aushänge (Infotafel), Schaukasten, Elternpost
- Elternumfragen: z.B. Zufriedenheitsbefragung einmal jährlich
- MOSAIK (Mobile Soziale Arbeit im Kindergarten) ist ein niederschwelliges Beratungsangebot der Caritas Salzburg für Eltern und Mitarbeiterinnen der Kindergärten der St. Erentrudisstiftung
- Wir nutzen einen Teil unserer Glasfront im Wintergarten als Infotafel für die Eltern, diese ist auch von außen sichtbar.

Von den Eltern wünschen wir uns

- Interesse an unserer Arbeit
- Einen offenen und vertrauensvollen Umgang miteinander; ehrliche und konstruktive Kritik
- Pünktlichkeit in der Bring- und Abholzeit und Zuverlässigkeit bei mündlichen und schriftlichen Rückmeldungen
- Lesen der Aushänge an unseren Pinnwänden
- Interesse und Unterstützung der Arbeit des Elternbeirates

4.6. Öffentlichkeitsarbeit

Bezüglich Interdisziplinäre Zusammenarbeit, Projekten und Ritualen im Jahr sowie Schulbesuchen ist vieles noch in Entwicklung.

Reihenuntersuchungen werden so Corona bedingt möglich statt finden.

4.7. Dokumentation

Im Tagesverlauf ergeben sich viele Möglichkeiten, jedes Kind in seinen Spielaktionen und seinem Sozialverhalten zu beobachten. Die Besonderheiten des einzelnen Kindes werden dadurch von uns wahrgenommen und dokumentiert.

Zusätzlich sammeln wir auch die „Produkte“ (Zeichnungen, Fotos usw.) der Kinder. Die Lerngeschichten dokumentieren wir mit Fotos und einem persönlichen Brief an das Kind, in dem einzelne Entwicklungsschritte beschrieben sind, um es in seinem Handeln positiv zu bestärken.

Bei Entwicklungsgesprächen mit den Eltern sind unsere Beobachtungen eine wichtige Grundlage. Entwicklungsschritte werden deutlich, besondere Fähigkeiten werden von uns gefördert, Schwierigkeiten oder Verzögerungen können frühzeitig angesprochen werden.

4.8. Team



Bei der Zusammenlegung der Kindergärten gab es ein Team zur Werteabstimmung vorab. Vielfältige Ideen, Interessen und Vorschläge stellen wir in der wöchentlichen Teamsitzung zur Diskussion und entwickeln daraus die Ziele und Pläne für unsere Arbeit mit den Kindern. Wir sammeln und diskutieren die unterschiedlichen Wahrnehmungen der Teammitglieder bei einzelnen Kindern, um uns gegenseitig durch unsere Beobachtungen in unserer pädagogischen Arbeit zu unterstützen.

Fortbildungen und Kursinhalte werden ausgetauscht und reflektiert.

Austausch von Informationen und neuer Fachliteratur

Supervision ist geplant

4.9. Qualitätssicherung Fortbildung

Aus der Zusammenarbeit mit dem Träger ergeben sich neue Möglichkeiten der Qualitätssicherung und auch im Bereich der Fortbildungen.

Für uns ist es sehr wichtig, regelmäßig unser Tun, aber auch unsere Haltung zu reflektieren, um Weiterentwicklung und Qualität zu ermöglichen. Die Reflexion findet im Team statt. Darüber hinaus ist eine Supervision geplant.

Eine Badok-Schulung ist als Teamklausur vorgesehen.

Die Leitung, schließt demnächst eine Kett-Ausbildung ab:

Sie setzt sich zum Ziel, einen ganzheitlichen, sinnorientierten Weg von Erziehung und Bildung aufzugreifen. Damit wird deutlich, dass ihre Intention nicht als Religionspädagogik im klassischen Sinne zu verstehen ist, sondern vielmehr als ein reformpädagogischer Ansatz, bei dem die Ausbildung der religiösen Dimension des Menschen freilich Kernstück ist. Ihre besonderen Schwerpunkte gilt es kurz anzuführen.

Eine DASEINSPÄDAGOGIK Das JA zum eigenen Dasein wird als Grundkompetenz für die eigene Personwerdung gesehen.

Eine BEZIEHUNGSPÄDAGOGIK

Das eigene Dasein wird als ein Eingebundensein in die Welt gesehen.

SELBSTVERWIRKLICHUNG

Es geht hier um die Erkenntnis der eigenen Innenwelt, um den Umgang mit ihr, um den Akt der Selbstverwirklichung oder besser der Selbstverwesentlichung.

Eine christliche PÄDAGOGIK

In der Darstellung der Pädagogik als Daseins – Beziehungs – Selbstverwirklichungspädagogik

(<http://www.franz-kett.de/rpp.html>)

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag^a. Brigitte Nack-Kummerer, Fachstelle Pädagogik
Edith Hörack, Leitung Kindergarten Marianum

Erstellt am 28.09.2021

4.10. Literaturliste

<https://www.socialnet.de/lexikon/Erziehungs-und-Bildungspartnerschaft> (2021-09-23)

Berger, M.: Feste und Feiern. Eine Möglichkeit der Elternmitwirkung im Kindergarten. Sozialpädagogische Blätter 1986, 37, S. 73-80

Epstein, J.L.: School and family partnerships. In: Alkin, M. (Hrsg.): Encyclopedia of educational research. New York: MacMillan, 6. Aufl. 1992, S. 1139-1151

<http://www.franz-kett.de/rpp.html> (2021-09-21)

<https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/partizipation/> (2021-09-23)

<https://www.kg-kelchsau.com/konzeption/pädagogischer-ansatz/> (2021-09-21)

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung:
Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare
Bildungseinrichtungen (Endfassung 2009). Wien 2020

Fachverlag UNSERE KINDER: Religionspädagogischer Bildungsrahmenplan für
elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. St. Nikolaus-
Kindertagesheimstiftung, Wien (Hrsg.) (1. Auflage 2010)

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/interkulturelle-bildung/1525> (2021-09-23)

<https://www.kindergartenstjosef.de/paedagogik/was-bedeutet-spielen> (2021-09-23)

<https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion> (2022-06-07)